

Was ist eigentlich ...

Therapie mit Psychopharmaka



Als **Psychopharmaka** werden alle Medikamente bezeichnet, die eine Wirkung auf das menschliche Fühlen und Handeln haben. Darunter befinden sich allerdings Substanzen, die sehr unterschiedliche Wirkungen und Nebenwirkungen haben. Der Einsatz von Psychopharmaka muss von der behandelnden Ärztin oder dem behandelnden Arzt aufgrund der persönlichen Diagnose und der entsprechenden Beschwerden sehr sorgfältig geplant und überwacht werden.

Psychopharmaka sind in der Regel **nicht in der Lage, psychische Probleme alleine zu lösen**, aber sie können – gezielt eingesetzt – die Patienten dabei unterstützen, sich mit den bestehenden Beschwerden und Problemen erfolgreich auseinander zu setzen.

Je nach **Beschwerdebild** werden folgende Psychopharmaka unterschieden:

- Angstlösende und beruhigende Medikamente (Tranquilizer oder Benzodiazepine)
- Medikamente gegen depressive Störungen (Antidepressiva)
- Medikamente gegen psychotische Erkrankungen (Antipsychotika oder Neuroleptika)
- Medikamente gegen dementielle Erkrankungen (Antidementiva)
- Medikamente zur Verhinderung von Rückfällen bei depressiven und bipolaren Störungen (Stimmungs-Stabilisierer)

Psychopharmaka sind Medikamente, mit denen es gelingen kann, **krankhafte Zustände zu bessern**. Viele Menschen haben Sorge, dass durch die Einnahme von Psychopharmaka Persönlichkeits-eigenschaften verändert oder das Gehirn geschädigt werden kann. Es ist deshalb wichtig, die Medikamente nur dann und so lange einzusetzen, wie es die Schwere der zu behandelnden Erkrankung erfordert. Besonders bei der Einnahme von beruhigenden bzw. angstlösenden Medikamenten wie den Tranquilizern oder Benzodiazepinen ist zu beachten, dass bei langfristiger oder unbegründeter Einnahme eine Abhängigkeit entstehen kann. Bei bestimmungsmäßiger und ärztlich überwachter Einnahme ist dieses Risiko jedoch gut beherrschbar.

Grundsätzlich ist es bei allen Psychopharmaka wichtig, dass die **Einnahme regelmäßig** erfolgt, damit ein stabiler Blutspiegel aufgebaut werden kann. Bei den Stimmungs-Stabilisierern (wie z.B. Lithium oder Valproinsäure) müssen in der Regel häufigere Blutuntersuchungen zur Kontrolle des Blutspiegels erfolgen. Natürlich gibt es auch beim Einsatz von Psychopharmaka **Nebenwirkungen und Wechselwirkungen**, die zu beachten sind. Dabei handelt es sich jedoch oft nur um Nebenwirkungen, die nur zeitweise (insbesondere am Anfang der Behandlung) auftreten oder die nur gering gradig ausgeprägt sind. Bitte sprechen Sie bei stärkeren oder neu aufgetretenen Nebenwirkungen oder bei der Einnahme weiterer Medikamente unbedingt die verschreibende Ärztin oder Arzt an.